



Früh-Erkennungs- & Therapie-Zentrum für psychische Krisen

FETZ, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Uniklinik Köln,
Kerpener Strasse 62
50924 Köln
Tel.: 0221 – 478 4042 (AB)
Fax: 0221 - 478 7490
E-mail: beratung@fetz.org
Internet: www.fetz.org

Netzwerk-Brief 2007

Rundbrief des Kölner Früherkennungszentrums, FETZ

Es tut sich was!

*Liebe Kollegen und Kolleginnen,
liebe Freunde und Freundinnen, Förderer und
Förderinnen des FETZ,*

wann kommt einmal wieder ein neuer Netzwerkbrief? Diese Frage haben uns viele von Ihnen gestellt und es freut uns deshalb umso mehr, Ihnen heute wieder über aktuelle Aktivitäten des Kölner Früherkennungszentrums berichten zu können.

In dieser Ausgabe möchten wir Ihnen unsere neuen Schulprojekte zur Aufklärung über psychische Erkrankungen sowie zur Problematik des Cannabis-konsums vorstellen. Durch diese in Zusammenarbeit mit den Schulen der Stadt Köln direkt vor Ort im Unterricht durchgeführten Maßnahmen wollen wir Vorurteile und Ängste gegenüber psychischen Erkrankungen abbauen; durch die intensive Auseinandersetzung mit den Risiken des Cannabis wollen wir zur Prävention Cannabis-assoziiierter psychischer Störungen beitragen.

In einem weiteren Schwerpunkt der aktuellen Ausgabe möchten wir Sie über ein neues, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördertes Projekt informieren, das erstmals die Möglichkeit geben wird, psychotherapeutische und medikamentöse Ansätze zur Frühbehandlung und Prävention direkt miteinander zu vergleichen.

Zudem möchten wir Sie über die Veranstaltungen unseres Fördervereins unterrichten, zu denen wir Sie im Namen des Vereins herzlich einladen möchten.

Mit herzlichen Grüßen vom gesamten Team des FETZ,

wiss.-psychol. Leiterin des FETZ



Neues Projekt!

Transfer von wissenschaftlichen Ergebnissen in die Praxis

Umfrage zu Ihren Wünschen für Informations- und Fortbildungsmaterialien zu Früherkennung und -therapie

Forschungsergebnisse für die Praxis anwendbar machen: Das ist eine der wichtigsten Aufgaben bei der kontinuierlichen Verbesserung der Leistungsfähigkeit unseres Gesundheitssystems. Wir möchten **deshalb praxisergebnisgerechte und benutzerfreundliche Materialien** erstellen, die den Transfer von Forschungsergebnissen zur Früherkennung und Frühbehandlung von Psychosen in die Praxis ermöglichen sollen.

Deshalb bitten wir Sie: Nehmen Sie an unserer Umfrage teil, teilen Sie uns mit, wie diese Materialien Ihrer Meinung nach aussehen sollen! So können wir Ihre Wünsche und Bedürfnisse bei der Gestaltung berücksichtigen.

Hintergrund

Nachdem die ersten beiden Förderperioden innerhalb des Kompetenznetzes Schizophrenie (KNS) abgeschlossen sind, gibt es nun viele praktische Erfahrungen und wissenschaftliche Ergebnisse zur Früherkennung und -behandlung von psychotischen Erkrankungen. In einem nächsten Schritt soll aus den innerhalb des KNS gewonnenen Erfahrungen unter Berücksichtigung des derzeitigen internationalen Forschungsstands ein „**Programm für Früherkennung & Frühbehandlung**“ von Psychosen entstehen und der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Dabei sollen sowohl **Fachgruppen** als auch **interessierte Laien** angesprochen werden. Um den jeweiligen Bedürfnissen dieser Nutzer entsprechen zu können, sollen unterschiedliche Informationsmaterialien angeboten werden, die den Wissensstand, die Interessen und den beruflichen Hintergrund der verschiedenen Zielgruppen berücksichtigen.

Die Entwicklung eines Programms für Früherkennung & Frühbehandlung stellt einen wichtigen Schritt auf dem

NEU im FETZ ab Dezember 2007!

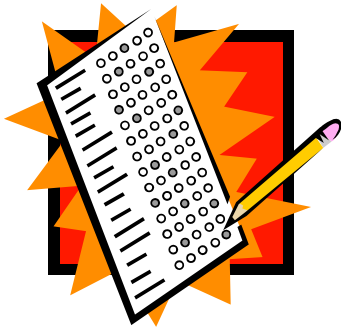
PREVENT

Die neue Studie im FETZ zur Frühbehandlung von Psychosen

Weg dar, Laien und Fachkräfte hinsichtlich des Krankheitsbildes der Psychose und ihre Vorläufersymptome zu sensibilisieren, die Etablierung und Integrierung neuer Versorgungsstrukturen zu unterstützen und die Behandlung und das Verständnis für die Betroffenen zu verbessern. Das geplante Programm wird dabei weltweit eine Vorreiterposition besitzen, da es das erste umfassende Informations- und Fortbildungspaket zu diesem Thema mit Ausrichtung auf unterschiedliche Zielgruppen darstellen wird.

Damit das Angebot aber optimal an die (Informations-) Bedürfnisse und den aktuellen Wissensstand der späteren Nutzer angepasst werden kann, liegt dem aktuellen Netzwerkbrief ein **anonymisierter Fragebogen** in zwei Varianten - einer Fach- und einer Laienversion - bei, der nicht mehr als **10 Minuten** Ihrer Zeit in Anspruch nehmen wird. Hierin werden die **wichtigsten Fragen zum Kenntnisstand und weiterem Informationsbedarf sowie der bevorzugten Form des zukünftigen Programms** kurz erfasst. Dies soll uns helfen, die Materialien bzgl. Inhalt, Umfang, Gestaltung und Anschaffungskosten an Ihre Wünsche anzupassen.

Wirken Sie mit!



Daher unsere Bitte an Sie: Füllen Sie den beiliegenden Fragebogen aus und senden Sie ihn an uns zurück!

Ärzte aller Fachrichtungen, Psychologen, Psychotherapeuten und andere in der psychiatrischen Versorgung beruflich Tätige bitten wir, die „**Fachversion**“ auszufüllen.

Unabhängig von ihrem Kenntnisstand und ihrer Beschäftigung mit dem Thema Psychose bitten wir **Betroffene / Psychiatrie-Erfahrene, deren Angehörige, Lehrer, nicht in der Psychiatrie tätige Sozialpädagogen, Krankenpfleger/-schwestern u.ä., Studenten aller Fachrichtungen und andere interessierte Laien**, die „**Laienversion**“ auszufüllen. Um ein möglichst umfassendes und repräsentatives Bild der Nachfrage zu erhalten, ist es wichtig viele Meinungen einzuholen. Daher ist jede Rückmeldung für uns wichtig!

Helfen Sie uns dabei, Materialien zu entwickeln, die anwenderfreundlich sind und nicht an Ihren Informationsbedürfnissen, die ja auch stellvertretend für andere sind, vorbeiziel. Nur so kann das Thema der Psychosen und ihrer Früherkennung und -behandlung einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Sollten Sie noch andere Personen kennen, die ebenfalls an der Befragung teilnehmen möchten, so können Sie gerne weitere Fragebögen bei uns anfordern. Fragen hierzu beantwortet Ihnen gern Frau Veith unter der Durchwahl 0221-478 86213.

Bitte schicken Sie uns den beiliegenden Fragebogen per Fax oder Post zu:

Postalisch:

Früh-Erkennungs- & Therapie-Zentrum für psychische Krisen (FETZ); Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Uniklinik Köln;

50924 Köln

per Fax: 0221 - 478 7490

per Email: verena.veith@uk-koeln.de

Am 01.12.2007 startet im FETZ in Köln eine neue Studie zur Frühbehandlung von Psychosen - **PREVENT** (von engl. prevention: Prävention, Vorbeugung, Verhütung), die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (**DFG**) mit **öffentlichen Mitteln** gefördert wird. Neben unserem Kölner Zentrum, das die Leitungsfunktion innehat, nehmen die Früherkennungszentren in **Bonn, Düsseldorf, Aachen, Berlin, München und Göttingen als Kooperationspartner** teil. Die Studie hat eine Laufzeit von fünf Jahren; der Einschluss von Teilnehmern erfolgt in den ersten dreieinhalb Jahren. Mit Hilfe dieser Förderung können wir somit auch im Kölner FETZ unsere Behandlungsmöglichkeiten v. a. im psychotherapeutischen Bereich erweitern und der großen Nachfrage nach Behandlungsangeboten besser gerecht werden.

Hintergrund

International liegen derzeit mehrere Studien vor, die sowohl für psychotherapeutische als auch für pharmakologische Behandlungsstrategien auf eine gute Wirksamkeit in der Frühphase von Psychosen hinweisen, ohne dass diese beiden Behandlungsansätze bislang jemals direkt miteinander hinsichtlich ihrer Wirksamkeit bei der Vermeidung einer ersten psychotischen Episode verglichen wurden.

Diese **Wissenslücke** soll mit PREVENT nun **geschlossen werden**, so dass die im Dezember startende Studie damit auch eine internationale Vorreiterposition bei der Erforschung der bestmöglichen Behandlung von Menschen mit einem erhöhten Risiko für psychotische Erkrankungen besitzt.

Zielgruppe

Ähnlich wie schon in die Interventionsstudien des Kompetenznetzes Schizophrenie zielt auch PREVENT auf Personen **zwischen 18 und 40 Jahren** ab, die

- (1) bereits ein **feines, abgeschwächtes psychose-ähnliches Beschwerdebild** zeigen (eigenartige Denkinhalte, Beziehungserleben, Misstrauen und paranoide Ideen, eigenartige, aber noch gut verständliche Sprechweise, kurzfristig in die Umwelt verlegte Wahrnehmungsverzerrungen),
- (2) nur **sehr kurzfristig und selten auftretende, aber bereits klar psychotische Symptome** bieten (Halluzinationen, Wahn, oder formale Denkstörungen),
- (3) seit mindestens einem Jahr unter schwer erklärbaren, immer wieder auftretenden Konzentrations- und Aufmerksamkeitsproblemen leiden bzw. über eigenartige **Störungen in den Denkabläufen** klagen (Unfähigkeit zur Spaltung der Aufmerksamkeit, Bannung der Aufmerksamkeit durch banale Details, Gedankeninterferenzen, -blockierungen oder -jagen, Störung der rezeptiven oder expressiven Sprache, vermindertes abstraktes Denken, Eigenbeziehungstendenzen) oder

- (4) einen erstgradigen biologischen **Angehörigen** haben, der an einer Psychose litt, oder selbst eine **schizotype Persönlichkeitsstruktur** aufweisen **und** gleichzeitig binnen des letzten Jahres **deutliche Einbrüche auf schulisch-beruflichen und/oder sozialen Gebiet** zeigten.

Für diese Personengruppe muss nach den hierzu vorliegenden Studien ein im Mittel fast um das 500-fache erhöhtes Risiko, binnen eines Jahres an einer Psychose zu erkranken, von etwa 0,07 auf 38% angenommen werden. Zudem leidet sie häufig bereits unter anderen psychischen Erkrankungen, insbesondere depressiven und sozial-phobischen Störungen, die sich zumeist im Zuge der angenommenen prodromalen Beschwerden entwickelt haben.

Studienaufbau

In PREVENT wird die medikamentöse Behandlung mit dem atypischen Antipsychotikum **Aripiprazol** (Abilify®) mit einer medikamentösen Scheinbehandlung (Placebo-Medikament) sowie einer **Psychotherapie** (Kognitive Verhaltenstherapie) bei Personen mit einem nach ihrem Beschwerdebild erhöhten Risiko für die Entwicklung einer ersten psychotischen Episode verglichen. Dabei sollen vor allem die Verhinderung des Auftretens einer Psychose (Sekundärprävention) und die Milderung der aktuellen Symptomatik im Vordergrund stehen.

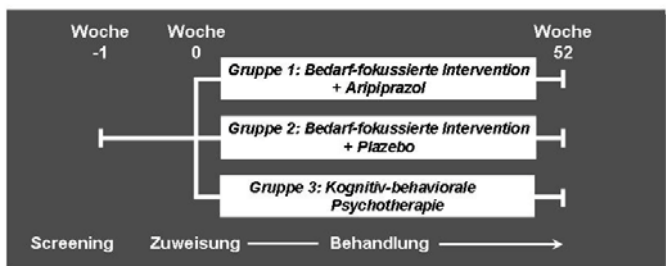


Abbildung: Schematische Darstellung des Studienaufbaus von PREVENT

Personen, die an PREVENT teilnehmen, werden von unserem Team ein Jahr lang vorzugsweise ambulant entweder medikamentös oder psycho-therapeutisch behandelt. Ein weiterer Teil der Studienteilnehmer wird im Rahmen von regelmäßigen ärztlichen Gesprächen mit einem Placebo-Präparat behandelt. Vor Studieneinschluss findet zudem eine **umfassende organische Diagnostik** statt, die u.a. die Durchführung eines EKG, EEG und MRT beinhaltet. Nach Ende der Studie werden die Patienten im Fall von weiterhin bestehenden Symptomen entweder innerhalb des FETZ weiterbehandelt oder - je nach Wunsch - an einen versierten Behandler außerhalb der Klinik überwiesen.

Weitere Fragen zu PREVENT beantwortet Ihnen gern Frau Veith unter der Durchwahl 0221-478 86213.



NEUE Angebote für Schulen!



Das Anti-Stigma-Lernpaket für Schulen

In Kooperation mit dem Schul- und Kultusreferat der Landeshauptstadt München hat das Münchner *Bündnis für Psychisch Erkrankte Menschen* (BASTA) ein **Lernpaket mit dem Ziel der Anti-Stigmatisierung psychischer Erkrankungen** entwickelt, das **in mehreren Fachbereichen** (u.a. Psychologie, Ethik, Religion, Deutsch und Sozialkunde) **aller Schularten für Jugendliche im Alter von 14-18 Jahren** eingesetzt werden und im FETZ entliehen werden kann. Die Gestaltung des Materialangebots ermöglicht ein Anpassen an die unterschiedliche Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Die ersten **drei Bestandteile** des Lernpakets **sind Unterrichtseinheiten**, die sich ohne großen Arbeitsaufwand vom Lehrer in den Klassen durchführen lassen. Eine **letzte Einheit** sieht den **Kontakt** mit einem Betroffenen und einem Psychiater/ Psychologen vor, der vom FETZ aus organisiert wird und auf Wunsch auch im Gruppenraum des FETZ stattfinden kann.

Mit dem Lernpaket werden die Schüler damit vertraut gemacht, was es für Betroffene bedeutet, psychisch krank zu sein. Ziele der verschiedenen Unterrichtseinheiten ist das Aufbrechen von Denkschablonen und - damit verbunden - der Abbau von Vorurteilen. Der Schwerpunkt dieses Projekts liegt auf der **Informationsweitergabe über das subjektive Erleben psychisch Erkrankter** und die **Wissenserweiterung bezüglich der Diskriminierung im Alltag**, daneben aber auch in der - für viele Schüler neuen - Erfahrung im Umgang mit psychisch Kranken. Wichtigster Bestandteil hierfür ist die persönliche **Begegnung mit Psychiatrie-Erfahrenen**.

Ziel ist der Abbau von Vorurteilen gegenüber psychisch Erkrankten und die Entmystifizierung einer Randgruppe. Am Schulprojekt teilnehmende Schüler und Schülerinnen sollten danach in der Lage sein, offen, sensibel und mit dem nötigen Respekt mit Menschen umzugehen, die "anders" sind. Das Lernpaket soll zur Reflexion über das soziale Gefüge der Gesellschaft und die Position von Minderheiten im alltäglichen Umfeld anregen.

Darüber hinaus sind es aber auch oftmals die eigenen Vorurteile und Ängste gegenüber psychischen Erkrankungen und hiervon Betroffenen, die Personen daran hindern, frühzeitig selbst Hilfe für psychische Beschwerden zu suchen. Diese ‚Vogel Strauß‘-Politik, kann in der Folge zu der Verfestigung der psychischen Beschwerden und einer schlechteren Behandelbarkeit führen. Unter den schweren Erkrankungen des Jugendalters stehen aber gerade die schamvoll oftmals verschwiegenen psychischen Störungen an erster Stelle! Somit sollte eine Entstigmatisierung auch zu einem **verbesserten Gesundheitsverhalten der Schüler hinsichtlich der eigenen Psyche** beitragen.

Weitere Fragen zum BASTA-Lernpaket beantwortet Ihnen gern Herr Dr. Picker dienstags und mittwochs unter der Durchwahl 0221-478-86230.



Aufklärung über Wirkweise von Cannabis und Folgen des Cannabiskonsums

Cannabis ist die **am häufigsten konsumierte illegale Droge** in der Bundesrepublik Deutschland. Hiervon sind besonders Jugendliche betroffen, die sich noch in der schulischen Orientierungsphase befinden. 31% der Schüler/innen der 9.-10. Klasse hatten 2005 schon einmal Cannabis konsumiert, bei den 18-34jährigen betrug der Anteil 42,7% - **Tendenz steigend bei sinkendem Einstiegsalter**. Der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zufolge konsumieren etwa 97% der betroffenen Jugendlichen Cannabis auch während der Schulzeit. Zugleich gilt Cannabis oftmals noch bei Schülern und Eltern als eher harmlose, nicht süchtig machende Rauschdroge, ein Eindruck, den Legalisierungsdebatten noch stützen. Parallel dazu liegen immer mehr Forschungsbefunde zu massiven, teils irreversiblen Folgeschäden durch Cannabismissbrauch vor. Eine ausgewogene Aufklärung ist also dringend erforderlich!

Daher bieten wir im Rahmen einer **Informationsveranstaltung**, die auch in Kombination mit dem BASTA-Lernpaket durchgeführt werden kann, eine **Aufklärung über die mit dem Cannabiskonsum verbundenen Risiken und deren Grundlagen** direkt vor Ort an Schulen an, wobei vor allem auch der Aspekt der Prävention eine Berücksichtigung findet, um über die ausführliche Information einem möglichen Missbrauch vorzubeugen. Für Schüler, die bereits einen problematischen Cannabiskonsum aufweisen, ist zudem die Option einer Teilnahme an unserem Kurzzeit-Programm zum „Einstieg in den Ausstieg“ gegeben (s. auch Netzwerkbrief 1/2005; online unter www.fetz.org → Öffentlichkeitsarbeit → Netzwerkbriefe).

Weitere Fragen zum Cannabis-Seminar beantwortet Ihnen gern Frau Neumann dienstags und donnerstags unter der Durchwahl 0221-478 87164.

KVsG Veranstaltung

Kölner Verein für seelische Gesundheit e.V.

Das diesjährige wissenschaftliche FETZ-Symposium des Kölner Vereins für seelische Gesundheit, KVsG e.V., zu dem alle Interessierten herzlich eingeladen sind, wird dieses Jahr unter dem Thema stehen:

10 Jahre Früherkennungs- und Therapiezentrum für psychische Krisen (FETZ): Rück-, Ein- und Ausblicke

Die Referenten sind Prof. Dr. Joachim Klosterkötter, Dr. Stephan Ruhrmann und Dr. Frauke Schultze-Lutter.

Zeit: Dienstag, 04.12.07, 18.00 Uhr –19.00 Uhr
Ort: Hörsaal des Zentrums Neurologie und Psychiatrie, Gebäude 30, EG (Eingang Gleueler Straße)

KVsG c/o Dr. Sun-Hee Lee
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Uniklinik Köln
50924 Köln
Tel: 0221 - 478 87 129 (8:30 - 14:00)
Fax: 0221 - 478 86 573
E-Mail: sunhee.lee@uni-koeln.de



Tagung

der Clearingstelle Versorgungsforschung NRW in Kooperation mit der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Uniklinik Köln

Früherkennung psychischer Erkrankungen in der Regelversorgung

Die Europäische Kommission hat 2005 in ihrem Grünbuch die Verbesserung der psychischen Gesundheit der europäischen Bevölkerung zu einem wichtigen gesamteuropäischen Ziel erklärt.

Psychische Erkrankungen betreffen etwa jeden vierten Bürger und sind mit hohen persönlichen und gesamtwirtschaftlichen Kosten verbunden. Zudem stellen, so die Kommission, die Stigmatisierung, Diskriminierung und Missachtung der Menschenrechte psychisch kranker Menschen immer noch in einem erheblichen Maße die europäischen Grundwerte in Frage. Als eine Schwerpunktstrategie zur Förderung psychischer Gesundheit sieht die Kommission die Prävention und damit die Früherkennung psychischer Erkrankungen.

In Deutschland rückte das Thema Früherkennung zuletzt durch die Debatte um das Präventionsgesetz immer mehr in den Vordergrund psychiatrischer Versorgung und Forschung. Die Kernfragen werden dabei immer deutlicher: Welche Ansätze und Konzepte der primären und sekundären Prävention werden derzeit umgesetzt?

Und welche Möglichkeiten der Früherkennung werden in der Regelversorgung derzeit in den Bereichen Psychose, Demenz, Depression oder ADHS genutzt und sind den betroffenen Patienten zugänglich?

Die Tagung der Clearingstelle Versorgungsforschung NRW will erste Lösungsansätze für diese Forschungsfragen aufzeigen, die darauf abzielen, Menschen mit psychischen Erkrankungen hinsichtlich Prävention, Früherkennung und Behandlung gerecht zu werden.

Im Namen der Veranstaltungsleiter, Prof. Dr. Klosterkötter, Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln und Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität zu Köln und Prof. Dr. Pfaff, Sprecher der Clearingstelle Versorgungsforschung NRW, möchten wir Sie herzlich zu dieser Tagung einladen.

Zeit: Donnerstag, 13.12.07, 12.30 Uhr –18.00 Uhr
Ort: Technologiepark Köln (TPK) Josef-Lammerting-Allee 17-21; 50933 Köln-Braunsfeld

Anmeldung bis zum 06.12.2007 erbeten!
per Fax: 0221-478-97130
online:www.versorgungsforschung.nrw.de

Ansprechpartner:
Elke Driller
Clearingstelle Versorgungsforschung NRW
Tel. 0221-478-97110
Fax 0221-478-97130
E-Mail: clearingstelle@versorgungsforschung.nrw.de